

# Der Kompak

Der Kompak wird in den folgenden Ländern abgesetzt:

Brasilien	10000
Argentinien	10000
Chile	10000
Peru	10000
Uruguay	10000
Venezuela	10000
Kolumbien	10000
Ecuador	10000
Paraguay	10000
Bolivien	10000
Guatemala	10000
Honduras	10000
Nicaragua	10000
Kuba	10000
Portoriko	10000
Spanien	10000
Frankreich	10000
Italien	10000
Österreich	10000
Ungarn	10000
Polen	10000
Tschechien	10000
Slowakei	10000
Belgien	10000
Niederlande	10000
Dänemark	10000
Schweden	10000
Norwegen	10000
Finnland	10000
Schwiz	10000
Deutschland	10000

Abonnements werden jederzeit angenommen. — Bei den Abbestellungen, Zusendungen u. Zuschriften adressieren man an: A. redação do "DER KOMPAS", Caixa de Correio 4, Curitiba - Tel. 40 Paraná.

Verkaufsstellen und Abonnenten: Rua 24 de Maio No. 20, Curitiba - Tel. 40 Paraná.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Döcker.

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien.

Der Kompak wird in den folgenden Ländern abgesetzt:

Brasilien	10000
Argentinien	10000
Chile	10000
Peru	10000
Uruguay	10000
Venezuela	10000
Kolumbien	10000
Ecuador	10000
Paraguay	10000
Bolivien	10000
Guatemala	10000
Honduras	10000
Nicaragua	10000
Kuba	10000
Portoriko	10000
Spanien	10000
Frankreich	10000
Italien	10000
Österreich	10000
Ungarn	10000
Polen	10000
Tschechien	10000
Slowakei	10000
Belgien	10000
Niederlande	10000
Dänemark	10000
Schweden	10000
Norwegen	10000
Finnland	10000
Schwiz	10000
Deutschland	10000

Abonnements werden jederzeit angenommen. — Bei den Abbestellungen, Zusendungen u. Zuschriften adressieren man an: A. redação do "DER KOMPAS", Caixa de Correio 4, Curitiba - Tel. 40 Paraná.

Verkaufsstellen und Abonnenten: Rua 24 de Maio No. 20, Curitiba - Tel. 40 Paraná.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Döcker.

## Die Katastrophe in Encarnacion.

Der Tag, welcher der Katastrophe vorherging, war sehr heiß gewesen. Gegen 5 Uhr sah man ein schwarzes Wolkenherdchen, das eine immer drohendere Gestalt annahm. Es wurde allmählich so dunkel, daß man Licht machen mußte. Schon sah man die Wolken mit Blitzen, Donnern und Krachen ein, das von Minute zu Minute sich steigerte. Plötzlich wurde das elektrische Licht nach einem verabschiedeten Signal ausgelassen, zum Zeichen, daß der Sturm Dimensionen angenommen, die diese Maßregel nötig machte. Der Sturm nahm bald eine hier nie gekannte Heftigkeit an, in der Luft heulte, brüllte und pöfste es wie ein Höllenkonzert. Ohne Licht, es war nicht möglich, eine Lampe anzuzünden, mußten wir in unserem alten Hause bleiben, das in allen seinen Fugen klirrte, und wir merkten nicht, daß unter Nachbarnhäusern, die neue, solide gebaute Munitipalität einbürgte. Die erste Kunde von der gewaltigen Katastrophe erhielten wir einige Minuten später, als jemand an der Türe pochte und händeringend rief: Kommen Sie und retten Sie meine Mutter und meine Schwägerin!

Draußen heulte noch der Sturm und es regnete in Strömen, während gewaltige elektrische Entladungen die nächste Umgebung allseitig für Momente beleuchteten. Schon sahen wir zwei massive Häuser am Boden liegen, und bei dem beschriebenen Hause konnten wir die Personen, die zum Glück nicht schwer verwundet waren, zum Pfarrhaus und in die Kirche bringen. Ein Bild auf die untere Stadt zeigte trotz der Dunkelheit nichts als verdächtige Trümmerhaufen, und beim Näherkommen schossen schon an unsere Ohren die kläglichen Hilferufe: Socorro, Auxilio, Socorro! Socorro!

Mit dem Mut der Verzweiflung begannen wir die Verbliebenen zu befreien. Als so nach etwa halbtägiger Arbeit und übermenschlicher Anstrengung ungefähr 4-5 Personen gerettet waren und der Hilferufe immer mehr erschollen und die Frauen und Kinder uns von allen Seiten umringelten, meinte Jorge Membrillo: „Laßt uns nach Polobas fahren und um Hilfe bitten, denn die Leute hier sind entweder verwundet oder vor Schreck und Leid wie gelähmt oder kettenverwirrt“. So machten wir uns denn auf den Weg zum Hafen, indem wir uns durch die Trümmerhaufen und die herzerregenden Hilferufe durcharbeiteten. Im Hafen waren die Hochzüge untergegangen, nur der Dampfer „Bell“ und ein Rachen waren noch da. Nach Erlangung von vier Rudern, und erst nach Ueberwindung großen Widerstandes, fuhren wir ab — unter Wind und Regen zuerst etwa 1200 Meter aufwärts und dann über den Fluß.

Zum Glück fand sich „ausfällig“, als wir das Land betraten, ein Auto, das uns zur Hafenpöfektur brachte. Eine Schilderung des Unglücks in Encarnacion fand sich schnell, und wir mußten wenigstens ein halb Dutzend Mal unsere Aussagen erneuern, aber endlich glaubte man uns doch, und der Appell an die „generosidad argentina“ brachte alles in Fluß, so daß die nötigen Leichen und Mannschaften in Bereitschaft gestellt wurden.

Nun galt es, die Hilfe und Pflege für die Verwundeten zu beschaffen. Die Pfarrgeistlichkeit von Polobas, die Ärzte, Krankenwärter und Hilfspersonal, Rettungsgegenstände, Verbandzeug und Medikamente muß-

ten in Eile herbeigeholt werden, denn Eile tat hier not. Als wir im Hafen anlangten, sah auch schon von Encarnacion her eine Lacha mit Verwundeten, und bald war der Abtransport der Verwundeten geregelt, und unter der umsichtigen Leitung der Ärzte und der behörlichen Personen erhielten die Verwundeten die ersten Verbände und die nötige Pflege teils im Zelt, teils in den anderen Gebäuden, die noch stehen geblieben waren.

Als der kommende Tag heraufzog, konnte man erst die Größe der Verwüstung erkennen. Gegen 400 Häuser lagen am Boden wie ein wäcker Trümmerhaufen. Die Zahl der Toten wird auf rund 250 Personen und die der Verwundeten mit 500 angegeben. Von der Gewalt des Wirbelsturms zeugt der Gruel der Verwüstung am Orte der Katastrophe. Die Weidwälder, welche bis acht Kilometer weit gestreckt waren, hingen an den Ästen der Bäume; manche Bäume hatten sich die Blechtafeln wie Kraxen umgebunden. In der Krone eines zwanzig Meter hohen Baumes fand man die Leiche eines Mannes und ebenso die eines Kindes.

Bei den Begräbnisarbeiten hielten sich herzerregende Szenen dar: eine brave Familie fand sich, wo Vater und Mutter wie einen Ball um ihre elf Kinder bildeten, alle tot; ein anderer Mann hielt sein Kind in den Armen, dem eine vorliegende Blechtafel den Kopf aberschritten hatte, während in einem andern Hause eine einbürgende Mauer die Mutter tödete und ihr Kind in den Armen heil erblieben ist. Ganze Familien sind nicht mehr, der Materialschaden beläuft sich auf etwa 60 Millionen Pfs.

Der starke, anhaltende Regen hat den Ausbruch einer Feuersbrunst verhindert, und bei dem Einbruch der Häuser sind viele durch denselben vor dem Erstickungstode bewahrt geblieben.

## Wie der Sozialismus Rußland ruiniert.

In der Berliner russischen Zeitung „Kul“ veröffentlicht ein Mitglied der russischen kommunistischen Partei, Jakob Sabjan, Enthüllungen, die zugleich eine Verleumdung und ein Protest gegen die Tätigkeit der kommunistischen Partei, der Zahaberin der Regierungsgewalt in Rußland, sind.

J. Sabjan, der 1917 zum Kommunismus übergegangen war und verantwortliche Stellungen in der Sowjetregierung bekleidet hat, hat eine Reise nach Berlin benützt, um sich öffentlich von der kommunistischen Partei loszusagen.

„Seit 1925“, schreibt er, „habe ich mich zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß die sozialistische Einrichtungen, die in Rußland bestehen, für die ganze Menschheit verderblich sind, daß es noch niemals solche katastrophale Maschinen gegeben hat, wie diejenigen, die die heutigen Lenker Rußlands anwenden. Niemand hat es noch einen Betrag gegeben, wie den, der heute die russischen Arbeiter und Bauern umspinnt.“

„Und in einer Erklärung, die Sabjan an den Berliner Sowjetbolschewist Arestinski gerichtet hat, sagt er: „Ich war drei Monate in diesem Winter auf dem Lande und habe die länderlichen Sowjet so organisiert, wie sie Stalin haben wollte. Ich habe mich davon überzeugt, daß der russische Bauer unter Bedingungen zu leben hat, wie früher kein anderes Volk auf der Welt. Ich lebe, daß Rußland dank seiner Regierung

vor dem Untergang steht und ebenso habe ich in In-dustriebezirken, wo ich Hunderte von Arbeitern zu sehen hatte, die Ueberzeugung gewonnen, daß ich eine so schmutzige Aufgabe nicht länger durchführen kann: eine Aufgabe, die Lüge und Betrug an den Arbeitern ist, während Menschen in verantwortungsvollen Stellungen den Reicht des russischen Reichs verschleudern.“

Sabjan schreibt weiter, wie gelogen und betrogen wird, wenn es gilt, ausländischen Arbeiterdelegationen die Verhältnisse in Rußland zu zeigen, wie jeder Versuch, die Wahrheit ins Ausland bringen zu lassen, nachdrücklich bestraft wird, wie „dank unserer diktatorischen Regierung“ aber 10 000 der besten Männer in den Gefängnissen schmachten, und schließlich mit dem Tode: „Mein Ziel ist jetzt, der ganzen Menschheit die Augen über die Gefährlichkeit der Sowjetdiktatur für die zivilisierte Welt zu öffnen.“

J. Sabjan hält zurzeit in Berlin eine Reihe von öffentlichen Vorträgen, hinter den Kulissen der Sowjetregierung. Alle seine Enthüllungen und Anaristitell er dem Sowjetbolschewist in Berlin, Arestinski, mit, wie auch seine Absicht, nach Ablauf eines fünf-tägigen Urlaubs wieder nach Rußland zurückzukehren und die volle Verantwortung für seine Handlungsweise zu tragen.

## Berlin-Peking.

Die Ostasien-Expedition der deutschen Luftkavallerie, an der zwei dreimotorige Junkers-Großflugzeuge beteiligt waren, ist erfolgreich und — wie man hinzufügen muß — geradegu in aller Stille durchgeführt worden. Angekündigt der Taktik, daß andere Länder leben der von ihnen unternommenen transkontinentalen Flüge mit sehr geräuschvoller Reklame beateiten, um die Aufmerksamkeit der Welt auf ihre Leistungsfähigkeit im Flugzeugbau nachdrücklich aufmerksam zu machen, wird sich wohl die Notwendigkeit ergeben, daß auch die deutsche Luftkavallerie bei ihren weiteren Unternehmungen ähnlicher Art aus ihrer Reserve etwas mehr heraustritt.

Die Ostasien-Expedition der deutschen Luftkavallerie, an der zwei dreimotorige Junkers-Großflugzeuge beteiligt waren, ist erfolgreich und — wie man hinzufügen muß — geradegu in aller Stille durchgeführt worden. Angekündigt der Taktik, daß andere Länder leben der von ihnen unternommenen transkontinentalen Flüge mit sehr geräuschvoller Reklame beateiten, um die Aufmerksamkeit der Welt auf ihre Leistungsfähigkeit im Flugzeugbau nachdrücklich aufmerksam zu machen, wird sich wohl die Notwendigkeit ergeben, daß auch die deutsche Luftkavallerie bei ihren weiteren Unternehmungen ähnlicher Art aus ihrer Reserve etwas mehr heraustritt.

Die beiden deutschen Großflugzeuge mußten, da von Moskau bis Peking für einen Ausbau der Luftstrecke noch alles fehlt (j. B. Flughäfen, Leuchttürme, Wächterstationen usw.), die Strecke in Teilstrecken zurücklegen, wobei der Weg bis Tschang (6600 Kilometer) in 5 1/2 Tagen bewältigt wurde. In Tschang mußte ein Aufenthalt eingelegt werden, da wegen der geographischen und meteorologischen Verhältnisse längere Wartezeiten notwendig waren. Erst dann wurde der Flug nach Peking fortgesetzt. Hierbei war, weil das gegenwärtige chinesische Kriegsgebiet nicht berührt werden sollte, noch ein erheblicher Umweg nötig.

Sobald die Strecke Berlin-Peking für den Luft-

verkehr erschlossen ist, was in absehbarer Zeit der Fall sein dürfte, wird die chinesische Hauptstadt in 5 bis 6 Tagen, nach Einschätzung des durchgehenden Tages- u. Nachtfluges sogar in 2 1/2 bis 3 Tagen erreichbar sein, während man jetzt mit dem Dampfer sechs Wochen, bei Benutzung des flirlichen Expreß auf dem Schienenweg noch immer 17 Tage braucht.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen gewinnt der deutsche Ostasienflug eine eminente Bedeutung. Es handelt sich darum, die Hochstrassen des Luftverkehrs in Deutschland zu erschließen. Ostasien ist der große Markt, der heute im Mittelpunkt des Wettbewerbs der Mächte steht. Deutschland, das für den europäischen Luftverkehr das große Durchgangsland ist, ist für den Flugverkehr nach Ostasien das natürliche Ausgangsland, und die erfolgreiche deutsch-russische Zusammenarbeit im Luftverkehr wird die Grundlage dafür bilden, daß der Luftweg nach Ostasien erschlossen und die weitere Verbindung mit fernöstlichen Ländern herbeigeführt wird.

Die deutsche Luftfahrt, endlich von allerlei lästigen Fesseln befreit, hat viel nachzuholen. Die übrigen Nationen haben in der Zwischenzeit bemerkenswerte Erfolge erzielt. Man denke an den vorjährigen Europaflug der japanischen Kawanishi, der nicht nur einen sportlichen, sondern vor allem einen weltwirtschaftlichen Zweck hatte. Wir haben ferner gesehen, daß der Däne Bodved von Tokio nach Kopenhagen flog und daß der Franzose Pellerin d'Origny auf seiner Ostasienreise ebenfalls in Peking landete. Garnitz zu reden von den Briten, die Mac Car-n (England), Pellerin d'Origny (Frankreich), Locatelli und de Vinedo (Italien) in den Jahren 1924 und 1925 unternahmen, oder von den Ozeanflügen des englischen Kapitän A'ron (1919) und der Portugiesen Cabral und Coutinho (1922). Wir haben von den Flügen des englischen Piloten Cobham von London nach Kapstadt (1925) und von seinem diesjährigen Flug nach Australien gesehen, und ein französisches Luftschiff hat den Weg über die Sahara nach dem Kongo zurückgelegt, eine Leistung, die bald darauf von dem Belgier Thieffry wiederholt wurde.

Alle diese Flüge haben nicht nur den Zweck, Flugzeug und Pilot auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen, sondern es sind Studienflüge und zugleich Propaganda-Unternehmungen, die im Interesse der Abflakerweltung der Flugzeugindustrie der einzelnen Länder durchgeführt werden. Es ist erfreulich, zu sehen, daß die deutsche Flugzeugindustrie die Bedeutung dieser praktischen Auslandspropaganda längst erkannt und schon seit Jahren in erfolgreicher Weise den Wettbewerb um Auslandsmärkte ausgenommen hat.

Der Ausbau des europäischen Luftverkehrsnetzes wird schon in absehbarer Zeit zur Folge haben, durch planmäßige Strecken die Erdteile enger zusammenzuschließen. Selbstverständlich wird ein derartiger Luftdienst eine ganz besonders sorgfältige Bodenorganisation zur Voraussetzung haben müssen: Flughäfen, Leuchttürme, Wächterstationen usw. Und es ist einleuchtend, daß Anlage und Unterhaltung dieser Einrichtungen erhebliche Mittel fordern. Man hat berechnet, daß ein einzelner Flug auf der Strecke Berlin-Peking sich auf 70 000 Mark stellen dürfte, die man jedoch durch Wagnahme von Post und hochwertiger Fracht (1200 Kilogramm) einzusparen hofft.

Es bedarf eigentlich keines besonderen Hinweises darauf, welche Bedeutung der Luftverkehr für die wirtschaftliche Entwicklung Ostasiens und anderer fernöst-

## Das Haus ohne Lachen.

Roman von Otto Reusefeldt. 40

Er ging in das Hotel, um mit Eid zu sprechen, um ihm einen letzten Vorschlag zu machen, kein anderer sollte von diesem Besuch erfahren, weil die Folgen nicht vorauszuahen waren. In irgendeinem dunklen Winkel seines Erbitens lauerie der Entschluß, Eid für immer zum Schwelgen zu bringen. Da überraschte ihn ein anderer in jenem Zimmer, und dieser andere war ein anderer, der gekommen war, um Berrat zu erteilen, welche abzulegen. Garrison sah vor sich ein blaues, zu Tode erschrockenes Gesicht, zwei Arme, die in Entsetzen und Abwehr erhoben waren, da hob er in Verzweiflung und sinnlosem Haß die Waffe, schuß, und der Schrei, den Entschluß ausstieß, wurde überlaut von dem Knall des Schusses.

Garrison dachte an die rasende Autofahrt dem Zuge nach, der Berlin längst verlassen hatte und der auf einer Zwischenstation eingestiegen wurde. Nun hatte er sein Ziel. Nun konnte kein Mensch auf der Welt ihm eine Schuld nachweisen. Das Personal des Hotels, das ihn später wiederholt wiedererkennt konnte? O, er hatte an alles gedacht: Einen goldenen Anker trug er im Hotel und hatte es verbunden, sich recht wohlbehalten herauszuheften. Eine Personenverwechslung mußte den Leuten leicht einzureden sein.

Garrison trat Vorbereitungen zu einer kleinen Flucht, machte Gelder klüßig, soviel es irgend möglich Abteilungsgramme gingen hinweg über den Ozean zu bestreuten Firmen in Nord- und Südamerika, noch war es Zeit zur Flucht. Es war ihm gelungen, sich genau abzurufen, um drüben unerkannt und ohne Schwierigkeiten sich eine neue Lebensstellung zu schaffen.

Da kam Debiliff und versperrte ihm den Weg. Garrison irrte durch die nächsten Straßen. Es war ihm, als lägen Häuser auf seinen Fersen, er glaubte hinter sich immer dieselbe Gestalt zu haben. Einmal war es ein Betrunkener, dann irgend ein Mann in weitem Mantel, der sich in den Schatten der Häuser drückte. Immer derselbe schien es zu sein.

Garrison flüchtete, er benutzte Straßenbahnen, blieb dann wieder stehen, um den Befolgen an sich vorüberzulassen, aber kein Verdächtiger ging an ihm vorüber. Sicherlich war es eine Täuschung! Wie sollte Debiliff ihm folgen?

Gegen elf Uhr fand er vor seiner Wohnung, dort fand er endlich Zeit und Ruhe zur Ueberlegung. Nichts anderes war möglich als eine schnelle und unauffällige Flucht! Er mußte dem Expreß entkommen! Keine Zeit war zu verlieren!

Er versuchte angestrengt, klar, sachlich und ruhig zu überlegen, welche Mittel und Wege für die Flucht die besten waren. Das Schicksal war, im besten Gebilde unterzulegen und dort auf eine günstige Gelegenheit zu warten, Deutschland zu verlassen. Sicherlich gab es dort bessere Möglichkeiten mit gefälligen Papieren ins Ausland und auf ein Schiff zu kommen, das ihn nach Amerika brachte. Unter einem Zwischendepotflieger, der von Genoa oder Bordeaux nach Mexiko ging, würde niemand Herbest Garrison vermuten.

Er überlegte, daß es unklar wäre, von einem der großen Berliner Fernbahnhöfe abzufahren, sicherer war es, wenn er im Auto zu irgendeiner Vorortstation fuhr und dort in irgendeinem Zug kleg, der ihn zunächst nur ein kleines Stück von Berlin entfernte. Halle lag für eine Autofahrt viel zu weit, vielleicht kam Spandau in Frage, das im Auto in einer Viertelstunde zu erreichen war. Er blätterte im Auswahlnach und ließ einen Laut der Freude aus! Kurz nach zwei Uhr nachts fuhr ein Zug nach Köln, der den Vorort in knapp zwanzig Minuten später passierte.

Garrison rüßte sich zu seiner Reise nur mit Geld aus. Die 46 000 Dollar, die er in seiner Wohnung versteckt hatte, nahm er an sich. Nichts trug er in der Hand als eine Aktentasche, als er sein Haus verließ. Bevor er auf die Straße hinaus trat, sah er sich vorsichtig um, kein Mensch war weit und breit zu entdecken. Der Vorfolger, der ihn vorher verfolgt hatte, war wahrscheinlich nicht anders gewesen als ein Trugbild seiner Angst. Garrison ging die Straße hinunter. Aus einer Hausflur taumelte ihm ein Betrunkener entgegen, der leise vor sich hinging. Ohne auf Garrison zu achten, torfelte er an ihm vorüber. Garrison ging ein paar Schritte weiter und blieb plötzlich stehen, wandte sich um: der Betrunkene war verschwunden, die ganze Straße war leer, nirgends ein Mensch. Jüngere Angst kam über Garrison, er rannte

die Straße hinunter, glaubte Schritte hinter sich zu hören, eilige Schritte, aber als er sich rasch umblüete, sah er keinen Verfolger.

Auf dem Bloß, in den die Straße mündete, traf er ein Auto. Er rief es an.

„Bahnhof Charlottenburg! So schnell als möglich!“ Er warf sich in die Polster, und der Wagen fuhr sofort an. Er war gerettet! In rasender Fahrt ging es den Anhalterdamm hinunter, und als er sich dem Bahnhof Charlottenburg näherte, brach er dem Führer, noch Spandau weiter zu fahren.

Wenige Minuten später fuhren sie durch dunkle Nacht, die spärlichen Lichter der Außenbeleuchtung hielten in weiten Abständen an ihnen vorüber, dann erschienen sie ganz hinten eine dunkle Gestalt am Himmel wie eine Feuersbrunst! Das war Berlin, wo der Expreß vergeblich auf sein Ziel wartete.

Ein triumphierendes Gefühl neuer Lebensfreude löste in Garrison ein kurzes, nervöses Lachen aus: „Ich bin gerettet!“ flüßte er vor sich hin. „Bin gerettet!“

Vor ihnen tauchten wieder Lichter auf, während die Straße noch immer in der Dunkelheit lag. Die blauen Lichter der Scheinwerfer tauchten sich allern durch die Nacht. Rasen knatterte der Motor. Garrison wandte sich nicht um, seine Augen waren hart geradeaus gerichtet. Die Angst in ihm war zum Schwelgen gekommen, ganz sicher hätte er sich leicht.

Er ließ sich nicht zum Bahnhof fahren, sondern kleg vor irgendeinem Hause ab, bezahlte den Führer, gab ein reichliches Trinkgeld und ließ in den paar Worten, die er sprach, durchblicken, daß er den letzten Zug von Charlottenburg veräumt habe. Der Führer des Autos lachte:

„Nun ist die Fahrt etwas mehr als zwanzig Pfennig!“

„Schadet nichts! Schadet nichts!“ lachte auch Garrison. Dann ging er zu der Tür des Hauses, vor dem er hatte anhalten lassen, und tat so, als wolle er aufschließen. Er suchte so lange nach einem Schlüssel, bis der Wagen wieder fortgefahren war. Jetzt erst ging er langsam zum Bahnhof. Wenzelner war die Straße, auch der Bahnhof schien ausgehorden zu sein. Kein anderer Reisender war zu sehen. Von dem halb schlafenden Beamten nahm Garrison eine Karte nach Köln, ging aber noch nicht auf den Bahnhof, sondern wartete unten, in irgendeiner dunklen Ecke so

lange, bis der Zug signalisiert wurde. Zwei grüne Lichter bligten dort oben über den Schienen auf, und Garrison ging durch die Sperre. In zwei Minuten war er gerettet! Aber diese zwei Minuten währten eine Ewigkeit. Er hatte sich in den Schatten eines kleinen Verkaufshandels, der auf dem Bahnhof und zu dieser Stunde geschlossen war. Garrison zählte die Sekunden. Ein Postkarran wurde an ihm vorbeigefahren. Nun mußte der Zug sofort kommen.

Ein Donnern, das leise anknallte, kam aus der Ferne. Dann tauchten zwei weiße Lichter auf, die zuckende Lichter über die blauen Schienen warfen. Der Zug kam! Garrison hatte in die Nacht hinaus, aber die vielen, weißen grünen und roten Lichter hin. Der Zug kam! Seine Lichter schienen sich hinzubeben, dann kamen sie rasch näher. Die Bremsen kreischten, als der Zug in den Bahnhof fuhr. Garrison tat einen Schritt dem Zuge entgegen. Da war eine Stimme hinter ihm:

„Halt! Herr Garrison!“

Er sah sich um, zu Tode erschrocken, bildete in Debiliff lächelndes, grauliches waches Antlitz. Eine heiße Welle von Angst, Verzweiflung und Haß jagte über ihn hinweg.

Der Zug rauschte heran, seine weißen Augen glänzten dicht vor Garrison auf.

Da tat er einen Sprung, klammerte sich an Debiliff Hals, hüßte zurück, ließ einen heißen Schrei aus und taumelte mit Debiliff hinunter auf die Schienen.

Ueber sie hinweg brauste der Zug.

XXXIV.

Es war ein Hochsommerstag, als Hans Eid auf der Hauptbahn Chaussee, die durch lauter Felder hindurchführte, zu der Flugzugfabrik hinauswandelte, die eine Dreiviertelstunde von der Stadt entfernt lag. Er hatte seine Wappe, die seine Wäme, Zeichnungen und Entwürfe trug, fest unter den Arm geklemmt und ging langsam seinem Ziele zu. Die Sonne brannte, leichter Wind wirbelte dicke Staubwolken auf, und Eid mochte sich nicht vorwärts, daß er in seiner Sparlampe so weit gelangen war, sich eine Drohse für den Weg zu leisten. Nun kam er vollkommen verblüht und schwelghalzend zu Direktor Wilmard, zu der entscheidenden Stunde seines Lebens. (Schluß folgt)

licher Länder gewinnen kann und wird. Während in jene Gebiete der Schienenkrone, wenn überhaupt, dann jedenfalls nur zögernd vorgelegt werden kann, ist das Flugzeug in der Lage, nahezu jedes Gebiet in den Wirtschaftsverkehr einzugliedern. Die Möglichkeiten sind unerschöpflich. Hier liegen Zukunftsaufgaben, die äußerst verlockend sind.

Deutschland hat durch seine Zusammenarbeit mit Russland im Luftverkehr bereits erfolgreich den Weg nach Osten eingeschlagen. Berlin-Moskau war die erste Etappe auf dem langen Wege, der noch weiter nach Osten geht, durch dessen Erschließung Deutschland die Anwartschaft erwirbt, auch im Wirtschaftsleben des fernsten Ostens eine Rolle zu spielen. So gesehen, bedeutet die deutsche Luftexpedition Berlin-Beking doch etwas anderes als nur eine sportliche Leistung. Sie zeigt ein Ziel und neue Aufgaben.

### Inland.

**Curitiba.** Dr. Luiz de Albuquerque Maranhão wurde auf Ansuchen als Desembargador do Superior Tribunal de Justiça do Estado mit einer Pension von 30 Contos in den Ruhestand versetzt.

In diesen Tagen beginnt die Entlieferung der Kranken in das neue Erprobenheim S. Roque bei Deodoro. Gelehrte haben die Räumlichkeiten der villenartigen großen Anlage nach der allgemeinen Beschäftigung offen, wofür Freitag und Sonnabend im Kabinett des Staatspräsidenten Einlasskarten ausgeben wurden.

In der Santa Casa Kard. Marcolino Machado, der gelegentlich einer Hochzeitsfeier in Cotia, Munizip S. José dos Pinhães, mit Amantino da Silva, genannt Bohiano, in Streit geraten und von Avelino Real durch einen Schuß verwundet worden war.

Casa Voto Amador zeigt an, daß es von der Rua 15 de Novembro nach der Rua Barão do Rio Branco 136 verzoogen ist und dort hochmoderne Dunkelkammern eingerichtet hat. Interessenten setzen auf die Verlegung des Geschäftes, das zu den bedeutendsten und bestafftesten seiner Branche am diesigen Plage zählt und alle einschlägigen Artikel führt, besonders aufmerksam gemacht.

Auf Grund Uebereinkommens zwischen der S. Paulo-Rio Grande-Bahn, der Sorocabana und der Bahn von Rio Grande do Sul werden demnächst wöchentlich einmal zwischen S. Paulo und Porto Alegre direkte Züge verkehren. Dienstag, den 9. November, wird der erste direkte Zug von Porto Alegre, Mittwoch den 10. November, von S. Paulo abgehen.

Geleitet wurde die Station Washington Luiz bei Kilometer 152 der Paranapanemalinie eingeweiht. Damit können weitere 18 Kilometer der die Kaffezone im Norden unseres Staates durchschneidenden wichtigen Bahnlinie dem Verkehr übergeben werden. Nunmehr fehlen nur noch 38 Kilometer bis Jacaré-Jinó.

In Colonia Mineira wurde der Arzt Dr. Anibal da Rocha Soares von dem Spieler José Chueri durch einen Revolverbeschuß schwer verwundet.

Einem Morgenblatte zufolge trat vorgehen das 13. Jägerbataillon aus Jomolle hier ein und bezog in der Kaserne des 5. Ingenieurbataillons Quartier.

In Castro wurde Florindo Carneiro beim Abbladen von einem Baumstamm erdrückt.

**Ganzel Glückspilz.** Ein glücklicher Wurf ist dem unferen Lesern auf Grund verschiedener Mitteilungen wohlbelannten Herrn Wolfgang Ahmmer in S. Bento, Sta. Catharina, gelungen. Unter eingangs genanntem Titel hat er eine illustrierte Jugendchrift verfaßt, die in greifbar plastischer Weise an Hand der spannendsten Erlebnisse und Abenteuer den Weggang eines deutschbrasilianischen Knaben veranschaulicht. Der Verfasser hat sich die schöne Aufgabe gestellt, der deutschbrasilianischen Jugend Heimat und Geburtsland nahezubringen, und diese Aufgabe wird ihm Buch aufs Beste lösen. In jedem Kapitel pulst warme Liebe und Begeisterung zu unsern schönen Lande und seiner vornehmritterlichen Bevölkerung, und was der Verfasser mit so warmem Herzen erzählt, das wird auch die Herzen seiner kleinen Leser erwärmen.

Bekannters zu begreifen ist, daß die Jugendchrift von Leipzig aus auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz verbreitet wird. So erzählt die deutsche Jugend Europas, wie sich das Leben eines deutschbrasilianischen Knaben in Wald und Kamp abspielt, und das Buch wird ein geliebtes Band heißen zwischen der hitzigen und der reifenbräunlichen Jugend. Das Buch ist im Verlage von Max Schöppe Impressora Paranaense erschienen. Die bekannte Verlagsfirma hat, ihrem alten Renommee entsprechend, alles aufgeboten, um dem Buche eine vornehme, geläufige und solide Aufmachung zu geben. Hübscher Einband, gutes Papier, sauberer Druck und nicht zuletzt die vielen, von Meisterhand entworfenen und auf Glanzpapier gedruckten Illustrationen machen das Buch auch rein äußerlich zu einem wertvollen Geschenkartikel, der sich nicht nur als ein wertvolles Geschenk eignet, sondern auch als ein wertvolles Buch für die Jugend. Wir können das wertvolle Buch der deutschbrasilianischen Jugend wärmstens empfehlen und danken dem Herausgeber und dem Verlag für die freundliche Zusage eines Vorpfeilungsexemplars. Mit Vergnügen lesen wir dem Erscheinen einer für später angelegten weiteren Jugendchrift desselben Verfassers entgegen, worin das Leben eines deutschbrasilianischen Knaben veranschaulicht werden soll. Nur einen Wunsch möchten wir dabei anregen: für den Einband drückt sich ein wertvolles Geschenkartikel, der sich nicht nur als ein wertvolles Geschenk eignet, sondern auch als ein wertvolles Buch für die Jugend. Wir können das wertvolle Buch der deutschbrasilianischen Jugend wärmstens empfehlen und danken dem Herausgeber und dem Verlag für die freundliche Zusage eines Vorpfeilungsexemplars. Mit Vergnügen lesen wir dem Erscheinen einer für später angelegten weiteren Jugendchrift desselben Verfassers entgegen, worin das Leben eines deutschbrasilianischen Knaben veranschaulicht werden soll. Nur einen Wunsch möchten wir dabei anregen: für den Einband drückt sich ein wertvolles Geschenkartikel, der sich nicht nur als ein wertvolles Geschenk eignet, sondern auch als ein wertvolles Buch für die Jugend.

Wir können das wertvolle Buch der deutschbrasilianischen Jugend wärmstens empfehlen und danken dem Herausgeber und dem Verlag für die freundliche Zusage eines Vorpfeilungsexemplars. Mit Vergnügen lesen wir dem Erscheinen einer für später angelegten weiteren Jugendchrift desselben Verfassers entgegen, worin das Leben eines deutschbrasilianischen Knaben veranschaulicht werden soll. Nur einen Wunsch möchten wir dabei anregen: für den Einband drückt sich ein wertvolles Geschenkartikel, der sich nicht nur als ein wertvolles Geschenk eignet, sondern auch als ein wertvolles Buch für die Jugend.

**Brasilien und Tripolis.** Die italienische Regierung hat den Lehrer der Landwirtschaftlichen Schule von Piracaba in S. Paulo, Averno Saca, verpflichtet, in Tripolis die Mandioca-Kultur zu versuchen. Saca ist bereits mit vielen Stellungen in Rom eingetroffen. Gleichzeitig beabsichtigt Italien, in Tripolis jagdgemäße Versuche mit Koffeebau anstellen zu lassen.

**Ausländisches Kapital in Brasilien.** An der Spitze der ausländischen Geldgeber marschiert England. Im ganzen sind 284 Millionen Mk. teils in industriellen Anlagen, teils in Bundes-, Staats- und Munizipalanleihen in Brasilien investiert. Dann folgen Nordamerika mit 340 Millionen Dollar und Frankreich mit 2250 Millionen Franken. Die von den genannten Ländern Brasilien gewährten Anleihen betra-

gen 103 Millionen Mk., 2 Millionen Dollar und 336 Millionen Franken.

**Sampeão.** Ueber den berühmtesten Banditenführer laufen die widersprechendsten Nachrichten um. Wenigstens alle acht Tage einmal kommt die Meldung, daß er in einem Treffen gefallen sei. Von anderer Seite wird ebenso fest behauptet, er sei in Curitiba do Morato schwer verwundet worden und halte sich irgendwo verborgen. Wahrscheinlich wird letzteres stimmen und erstere Nachricht nur dazu dienen die Verfolger von Lampiãos Spur abzulenken.

**Bruno Semrau,** der Experimentalpsychologe, hielt am Freitag seinen ersten Experimentalabend im Teatro Guayra. Er führte eine Reihe schwieriger Experimente vor. Leider beherrschte er die Landesprache nicht vollständig genug. Die Folge waren unvollständige Erklärungen und Mißverständnisse, was den Vorführungen nicht zusetzen konnte, so interessant diese an sich auch waren und den Beweis erbrachten, daß Herr Semrau das Gebiet tatsächlich beherrscht.

Außerdem ist vor allem zu berücksichtigen, daß es sich nicht um schauspielerische Tricks und Kunststücke, sondern um wissenschaftliche Experimente handelte, wofür viele Zuschauer, die das Theater füllten, vielleicht nicht das richtige Verständnis mitbrachten.

**Dr. Luther.** Der deutsche Politiker und Staatsmann, Exzelektionsrat Dr. Luther, der sich auf seiner Südamerikareise längere Zeit in Chile aufgehalten und dort adrethalben eine begeisterte Aufnahme gefunden, hat Santilago mit dem Ziele Buenos Aires verlassen. Er wird außer der argentinischen Landeshauptstadt auch verschiedene Städte im Innern besuchen und dann die Staaten Südbrasilien bis Rio de Janeiro besuchen.

**Einkommensteuer.** Wie schon kürzlich gemeldet, ist der Abänderungsantrag zur Einkommensteuer von Cardoso de Almeida in der Kommission liegen geblieben. Es besteht auch keine Aussicht, daß er noch im Laufe dieser Woche wieder hervorgeholt und vom Kongresse angenommen würde. Mit dem 1. November läßt aber die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen ab. Wenn sich der Kongreß bis dahin nicht entschieden hat — und dafür erscheint die Zeit zu knapp — dann treten die seinerzeit beschlossenen Ausführungsbestimmungen ohne weiteres in Kraft. Auch zu den anderen Anregungen aus Handelskreisen, die Lizenzen herabzusetzen bzw. die vorjährigen Bestimmungen auf das laufende Jahr ausdehnen und für 1927 vorläufig neue, wirtschaftlich durchführbare und gerechte Bestimmungen ausgearbeiten, hat der Kongreß noch nicht Stellung genommen und wird vielleicht nicht mehr dazu kommen. Es wird also nichts weiter übrig bleiben, als rechtzeitig die Erklärungen abzugeben und der Steuerpflicht zu genügen.

Neuere Nachrichten zufolge hat die Finanzkommission beschlossen, die Ergänzungsteuer aufrechtzuerhalten, für dieses Jahr aber einen 75%igen Nachlaß zu gewähren und die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen bis zum 30. November zu verlängern. Die hiesige Associação Commercial hat entsprechende Nachrichten erhalten.

**Vorteilhafte Dachkonstruktionen.** Gleich der Technik in Industrie, dem Verkehrswesen und der Elektrizität hat auch das Bauwesen nennenswerte Fortschritte aufzuweisen, die es gegenüber den Vorjahren geschaffen hat. Brücken von einigen hundert Metern Spannweite, große freitragende Ruppelbauten aus Eisenbeton, schwimmende Häuser, welche auf großen Eisenbeton-Prähmen ruhen, und Unterwasserbauten sind uns heute nichts Neues.

Genauere Berücksichtigung der auftretenden Zug- und Druckspannungen, weitgehende Ausnutzung des Raumes heißt billig und gut bauen.

Wie vielseitig heute ein geschickter Architekt einen kleinen Bungalow gestalten kann, geht aus den vielen Beispielen der hiesigen Stadt hervor. Aber nicht das Aussehen eines Gebäudes ist für seine Lebensdauer maßgebend; die Konstruktion und die gewissenhafte Verarbeitung des Materials bilden den Hauptfaktor.

Auf dem Gebiete der Baulonstruktion sind in der Zeit der Unruhe viele Vereinfachungen getroffen, welche für die Gebäude nicht immer rathsam erschienen.

Einen überaus großen Vorteil dagegen bietet die uns kürzlich vorgeführte Dachkonstruktion eines Lamellendachs, welches sich nur aus ca. 2,00 m langen Brettern zusammenfügt und für Dächer bis zu 30 m Spannweite, ohne jede Stütze innerhalb des Raumes, möglich ist. Sie gleicht einem über den Raum gespannten Gewölbe, jedoch der Dachraum auch in diesem Falle wie bei einem Gewölbe frei von Konstruktionsstellen, also auch frei für jede beliebige Einteilung ist und z. B. bei einem Saalbau oder Lagerkuppeln weder Säulen noch Balken hindern in den Weg treten. Staunenswert dabei ist, daß zu solch einem Dach bedeutend weniger Holz benötigt wird.

Aber auch bei Wohnausbauten wird durch die Anordnung des Lamellendaches eine überaus günstige Dachform und Ausnutzung des Daches erzielt.

Die Konstruktion ist ein deutsches Patent, und durch sie stellt sich die Ausführung, welche noch jeder Richter erprobt und sich als überaus gut und solide erwiesen hat, bis zu 25% billiger wie andere Konstruktionsarten.

Die Vertretung dieser Bauweise, die auch hier eine große Zukunft haben wird, hat der Architekt Franz Pinnow, Juweer (Homböhlstraße), wofür die Interessenten jederzeit bereitwillig weitere Auskunft erteilt wird.

**Papagos Novos,** den 19.—10.—1926 Im Hause des langjährigen Vorhabers der hiesigen Deutschen Gemeinde Herrn Georg Stäble fand heute die Hochzeit seines Sohnes Herrn Gottfried Stäble mit Fräulein Maria Bach aus Lago statt.

**Antonio Rebouças,** den 19.—10.—1926 Kürzlich wurde der deutsche Kolonist Gottfried Curich aus Bom Retiro überfallen und durch Stiche mit dem Facão schwer verletzt. Der Täter ist ermittelt.

**Staat Sta. Catharina.**

**Indanal.** Goldene Hochzeit. Am 18. Oktober feierten Herr Antonio Cunha und Frau in seltener Mäßigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von weit und breit waren die Verwandten und Freunde zu der Feier herbeigeeilt, selbst aus Curitiba sandten sich alle Freunde der Familie ein, um an dem frohen Feste teilzunehmen. Die Feier begann, dem religiösen Traditionen der Familie Cunha entsprechend, mit einem Hochamt in der schmunzlichen Kirche und fand ihre Fortsetzung in einem eigens errichteten geräumigen Zelte neben der Wohnung, da das Haus unmöglich die zahlreichen Festgäste fassen konnte, die als

Gratulanten erschienen waren. Den ganzen Tag und selbst die folgende Nacht hindurch sah Haus und Zelt ein fröhliches Leben und Treiben, ein schönes Volksfest im besten Sinne des Wortes, ein Zeichen der Hochachtung und Wertschätzung, deren sich die Familie Cunha erfreut. Wir sprechen auch von hier aus dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche aus mit der Hoffnung, daß nach Verlauf eines weiteren Dezzenniums die diamantene Hochzeit wieder alle Freunde in gleicher Stimmung vereinigt.

**Bundeshauptstadt.**

Die Light verurteilt. Ein Fabrikant, der durch Verschulden der Light in Rio einen Einbruch erlitten hatte, krenzte gegen die Gesellschaft eine Schadenersatzklage an. Die Light wurde zu einer Entschädigung von 20 Contos verurteilt.

Japanische Einwanderung. Die japanische Befehlungscommission, die das Amazonasgebiet bereite, um geeignete Länder für die Anheftung japanischer Einwanderer ausfindig zu machen, hat in Pará an der Bragança-Bahn größere Landkomplexe erworben und will dort japanische Kolonisten anhebeln. Die Kommission hält Pará als sehr geeignet für die japanische Kolonisation.

Dr. Washington Luiz. Geleitet wurde in S. Paulo eine große Manifestation zu Ehren der künftigen Bundespräsidenten veranstaltet. Die Manifestanten verammelten sich auf dem Largo de S. Francisco und zogen unter Begleitung von Musikkapellen zum Triana auf der Avenida Paulista, wo Dr. Washington Luiz die Audienz entgegennahm.

Auch die deutsche Kolonie S. Paulos wird zu Ehren des künftigen Bundespräsidenten am 30. ds. ein Fest im Club Germania veranstalten.

Keine Intervention in Maranhão. Wie gemeldet, hatte Marcelino Machado in der Deputiertenkammer des Bundeskongresses den Antrag gestellt, die Bundesregierung soll auf Grund der neuen Verfassung für Maranhão einen Interventor bestellen. Die Justizkommission hat, wie nicht anders zu erwarten, den Antrag einstimmig abgelehnt.

Parteiorganisation. In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt spricht man von der Reorganisation der Republikanischen Partei. Die Führung derselben soll dem jetzigen Bundespräsidenten Dr. Arthur Bernardes übertragen werden.

Das „Arthur Bernardes“. Die Arbeiten am neuen Dock nehmen ihren steten Fortgang und sollen im Jahre 1927 beendet werden. Das Dock wird nach seiner Fertigstellung das größte Südamerikas sein und zu den bedeutendsten der Welt zählen. Es ist 253 m lang und besitzt eine Eingangsöffnung von 12,90 m bei höchstem Flußstande.

Eine Klage gegen den Bundespräsidenten hatten die der Opposition angehörenden Bundesdeputierten Bergamini und Casado in der Deputiertenkammer erhoben. Sie warfen ihm vor, während des Belagerungszustandes Maßnahmen ergriffen zu haben, ohne dem Kongreß darüber Rechenschaft abzulegen. Die Kammer zeigte guten Humor zur Sache und wählte eine neunköpfige Kommission zur Prüfung der Anklage. Die Kommission hat nunmehr ihre Aufgabe erledigt und die erhobene Anklage als unbegründet zurückgewiesen.

Die Kosten der Revolution. Im Schatzamt zu S. Paulo wurde zur Ordnung der durch die Julirevolution vom Jahre 1924 entstandenen Ausgaben ein Sonderkredit von 1500 Contos eröffnet.

Indianerüberfall. In Campinas do Rio Gurup, Staat Pará, griffen die Indianer eine Bauernfamilie an, töteten den Vater und eine Tochter und verwundeten den 25jährigen Sohn. Durch dieses Vorkommnis alarmiert, haben sich die umliegenden Anwohner zusammengeschlossen, um weiteren Indianerüberfällen vorzubeugen.

Medizinischer Kongreß. In Porto Alegre fand Bernardo Magalhães und Miguel Couto eingetroffen, um am Arztekongreß teilzunehmen. Die Eröffnung fand im Teatro S. Pedro statt. Professor Miguel Couto hielt den Vorkäuf.

Erhöhung der Beiträge der Kongreßmitglieder. Die Finanzkommission des Senates befaßte sich mit dem von der Deputiertenkammer genehmigten Projekte der Erhöhung der Beiträge der Kongreßmitglieder. Deputado de Azevedo belämpfte das Projekt und wurde von Sampaio Correia und Freilupe Schmidt unterstützt. Bueno Brandão sprach zugunsten des Projektes und hatte die Mehrheit der Kommission auf seiner Seite.

Abgelehnt. Der Ackerbauminister fragte beim Rechnungshof über die Zulässigkeit der Eröffnung eines Kredit- zur Bekämpfung der in verschiedenen südbrasilianischer Munizipien herrschenden Tollwut unter den Viehherden an. Der Reichstag fiel ablehnend aus.

Kredit. Der Bundespräsident eröffnete einen Sonderkredit von 178.948\$000, bestimmt zur Auszahlung der Entschädigung für die im Jahre 1923 requirierten Flugfahrzeuge im Verkehr zwischen Itajahy und Blumenau. Hoffentlich denkt man auch bald an die Entschädigung für die während der Revolution requirierten Automobile.

Der Fall Frola. Conde Frola ist nach seiner Flucht von Bord des französischen Dampfers „Spanema“ noch nicht aufgefunden worden. Es heißt, er befindet sich in der französischen Botschaft.

Die Heimkehr des toten Soldaten. Die auf dem Friedhof von Brageres beigesetzten hiesigen Ueberreste des seinerzeit in Portugal verstorbenen brasilianischen Soldaten Dr. Fontoura Xavier wurden diese Tage in Itahabon an Bord des brasilianischen Dampfers „Curvello“ gebracht, um nach Brasilien überführt zu werden. Die Behörden und die in Itahabon deplacierten auswärtigen Diplomaten gaben dem Toten das Ehrengelächel vom Friedhof bis zum Hafen und schmückten den Sarg mit Kränzen und Blumen. Der Dampfer „Curvello“ nach am letzten Freitag in See.

Verstärkungswut. In den Seitengalerien des Kammerpalastes der Bundesdeputierten wurden von unbekannter Hand fünf kammliche Geselle, alles schwere, höfentlich aringiert es, die Revolver zu fassen und einer gefährlichen Bedrohung auszuweichen.

Dr. Mello Franco, der ehemalige Vorkämpfer beim Völkerverbund, ist an Bord des Dampfers „Andres“ in Rio eingetroffen.

Ueberfall. Im Rafto Beltra Mar zu Rio feuerte Francisco Pereira Porto fünf Revolverkugeln auf den riograndenser Deputierten General Flores da Cunha ab, glücklicherweise ohne zu treffen.

— Unglücksfall. In Santos wurden bei

Wessensprengungen am Monte Serrate zwei Arbeiter getötet und glücklich gerettet.

### Letzte Nachrichten.

**Deutschland.** Grubenbrand. In einer Mine im Saargebiet brach Feuer aus, wobei die Arbeiter im Saargebiet werden mußten. Infolge des Brandes sind 4000 Arbeiter beschäftigungslos geworden. Man trifft Vorkehrungen, das Feuer zu löschen. Ob Personen durch das Unglück umgelommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Konferenz der Finanzleute. Die in Berlin tagende Konferenz der Hochfinanz Europas u. Amerikas hat die Aufmerksamkeit weiter Axtel erragt, besonders die Industriellen leben den Resultaten dieser Konferenz mit großem Interesse entgegen.

Finanz-Trust. In Berlin, Paris, London, Rom und New York wurde ein Manifest des internationalen Finanztrustes veröffentlicht. Dieser aus europäischen und amerikanischen Handelsvertretern und Bankleuten bestehende Trust hat, wie berichtet, ein Kapital von 100 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung gestellt zu dem Zweck, Aktien zu kaufen, um Ausschüttungen zu vermeiden und die Zahlungen zwischen Gläubiger- und Schuldner-Staaten zu erleichtern. Das oben erwähnte Manifest bestrafte den freien Handel und verurteilt die Zollbarrieren sowie die Import- und Exportverbote.

Das Manifest des Finanz-Trustes ist von den deutschen Vertretern der Banken, der Industrie und des Handels unterzeichnet und weist 181 Namen auf. Es sind 4 Nordamerikaner, 42 Engländer, 9 Deutsche, 9 Franzosen, 14 Belgier, 16 Holländer, 10 Tschechen, 7 Dänen, 12 Italiener, 16 Österreicher, 10 Ungarn, 4 Polen, 2 Rumänen, 9 Norweger, 8 Russen, 9 Schweden.

**Holland.** Kaiser Wilhelm und seine angeblich beabsichtigte Reise nach Deutschland bilden wieder das Gesprächsthema der Telegraphenagenturen. Ein Telegramm aus dem Haag berichtet: Die holländische Regierung ist ernstlich beschäftigt mit den Absichten des Kaisers, nach Deutschland zurückzukehren, und man glaubt, daß er von einem Augenblick auf den anderen diesen Entschluß fassen könnte. Der Chef der holländischen Zollbehörden antwortete auf eine Anfrage hin, es sei kein Grund vorhanden, den Kaiser am Ueberqueren der Grenze zu hindern. „Ich würde ihn passieren lassen“, sagte er, „wie ich jeden anderen Ausländer die Grenze überschreiten lassen würde.“ Die deutschen Grenzbehörden haben eine ähnliche Auffassung.

**Österreich.** Mgr. Seipel hat eine Koalitionsregierung gebildet. Sein Vizepräsident ist Dinghofer, Finanzminister Riebenod, Unterrichtsminister Samk.

**Polen.** Handelsmarine. Die polnische Regierung hat eine bevollmächtigte Person nach Paris geschickt, um über den Verkauf von Handelschiffen mit einem Gehalt von 60 000 Tonnern zu verhandeln. Der Handel Polens nimmt infolge des englischen Rohlenkreises einen immer größeren Aufschwung.

**Belgien.** Matteotti-Denkmal. Die Sozialisten haben dem italienischen Deputierten Matteotti, der bekanntlich seinerzeit in Italien ermordet wurde, ein Denkmal gesetzt, das jetzt feierlich eingeweiht wurde. Bei dieser Gelegenheit hielt der Minister Vandervelde eine Rede. Der italienische Botschafter begab sich später zum Ministerium des Äußeren, wo er eine längere Unterredung mit dem Minister hatte. Obwohl nichts von den Verhandlungen in die Öffentlichkeit gedrungen ist, nimmt man an, daß er sich über die Rede des Ministers beschwert hat, die er als gegen die letzte italienische Regierung gerichtet auffaßt.

**Italien.** Wasserflugzeuge gefunden. Im Juni kürzte in der Gegend von Marina di Pisa drei Wasserflugzeuge das Wasserflugzeug ab, mit welchem Marquis de Venezo seinen Flug um die Welt unternehmen wollte. Bei dieser Gelegenheit verlor der Marquis Konti sein Leben. Jetzt fanden Fischer das verlorene gegangene Flugzeug, konnten es jedoch nicht bergen.

Rohlenmangel. Infolge des englischen Rohlenkreises fehlt es in ganz Italien an Rohlen. Eine Anzahl Fabriken haben bereits geschlossen, und viele andere erklären, daß sie schließen müßten, wenn sich die Lage nicht innerhalb einer Woche ändere.

Mussolini hat die Order erlassen, daß weniger politische Reden gehalten werden sollten, die Bestimmungen tritt mit dem 1. November in Kraft. Er läßt sich Mussolini hinzu, die Reden sollten keine oratorischen Weisheiten sein, sondern reich an Inhalt und womöglich mit statistischen Angaben versehen sein.

**Großbritannien.** England und Russland. Dem Vernehmen nach ist der Sowjetbotschafter Arosin mit dem Leiter der Englischen Bank in Verhandlungen getreten über eine Finanzverhandlung zwischen England und Russland. Auch soll Arosin mit anderen englischen Finanzleuten Unterhandlungen angeknüpft haben. Diese Meldungen haben in London große Sensation hervorgerufen.

**Portugal.** Der Kreuzer Adamaffor, der Portugal bei der Regierungsübernahme des Präsidenten Washington Luiz vertretet, hat seine Fahrt nach Rio angetreten.

**Japan.** Vulkan-Ausbruch. Auf der Insel Hattaido wurden durch den Ausbruch eines Vulkans die Städte Tomatomai und Sorobetau zerstört. Alles Leben ist Kilometerweit um den Fuß des Vulkans herum vernichtet.

**Mexiko.** Der Panamerikanische Kongreß zu dem die Vertreter Nordamerikas und aller lateinamerikanischen Länder erschienen sind, ist in Mexiko eröffnet worden. Der mexikanische Vizepräsident Orozco wurde zum Präsidenten erwählt.

**Ruba.** Ein schweres Unwetter hat Rußland und Umgebung heimgesucht und großen Schaden verursacht. Die ersten omischen Meldungen sprechen von 30 Toten, 300 Vermissten und Tausenden von Obdachlosen. Der Schaden ist enorm, kann jedoch noch nicht abgesehen werden. Soldaten mit geladenen Gewehren patrouillieren durch die Straßen der Stadt und haben Orden, alle bei Haus und Pflanzung erwünschten Individuen zu erschließen.

An Einzelheiten über das furchtbare Unwetter mit der Telegraphen folgendes: Das Denkmal der Seerente des Kreuzers „Marine“ kürzte infolge des Sturmes zusammen und brach in fünf Teile. Das Haupt

Beste Gebäude, in dem Nord-Automobile montiert werden, dürfte ebenfalls ein. Eine Anzahl Arbeiter...

wurden zerstört Die niedrig gelegenen Stadtteile neben dem Wasser, 200 Häuser sind eingestürzt...

regl. Die Behörden huldern neue Maßnahmen gegen die Verbrecherbanden, die sich von Tag zu Tag vermehren...

noch nicht entbedt werden. Das Unwetter, das die Räfte aus Rußland...

Teilhaber

Finanzieller Beteiligung bis zu 80 Prozent für ein Sägewerk mit Ristenfabrik...

Mate „Teixeira Soares“

An das brasilianische Volk, insbesondere an alle Paranaenser! Auch an die fremden Völker! Herva Mate ist magenstärkend...

1927 Deutsche Zeitschriften die wir Ihnen zum Bezug empfehlen können: Die Bergstadt, Die Jugend, Das Echo, Illustrierte Zeitung, Die Gartenlaube, Die Jugend, Der Gute Kamerad, Das Adonix, Riabderball, Megendorfer Blätter, Reclams Unterzum, Unser Schiff, Die Woche, Deutsche Wochenschrift, Elegante Welt, Handarbeit und Nähzeitschrift, Mode und Wäsche, Rindergarberbe, Kosmos, Mail für Alle, Photographie für Alle...

Ein Dienstmädchen

Sucht einen Mann, für häusliche Arbeiten...

Bauführer

Sucht Stellung. Ueberrimmt auch Bauten auf Fazendas, Vermessungen und Bewässerungen...

Eine schöne Chacara

zu verkaufen, voll zu verpacken...

Mädchen

14-16 Jahre für des Nachmittags...

Zu verkaufen

gut erhaltener Sportwagen...

Mädchen

das Geschäft gesucht. Casa Photo-Amador...

Holzperlen

in verschiedenen Größen und Farben, geeignet für Lampenröhren...

Uhrmacher-Werkstätte

Heinrich Sauer Ausführung sämtlicher Reparaturen...

Internat Villa Margarida

nimmt Schülerinnen blühender Schulen auf...

Dienstmädchen

Sucht auch einen Mann, für häusliche Arbeiten...

Geschäftshaus

mit Wohnung zu vermieten. Gelegen in...

Deutscher

20 Jahre, 2 Jahre als Zeichner gelernt, sucht Stellung...

Dienstmädchen

Sucht auch einen Mann, für häusliche Arbeiten...

Tüchtiger Landwirt

Wohnung der 40. sucht die Bekanntheit einer Dame...

Für Bienenzüchter!

Raistrabenpressen, neue und gebrauchte...

Parco-Anno Bom

gut gebaute Gartenwirtschaft, 1,1 km vom Stadtplatz...

Telegramm!

Beste Gelegenheit für werdende Unternehmer...

Noch ein

Sucht einen Mann, für häusliche Arbeiten...

Zischler

per sofort wird gesucht, für alle vorkommenden Arbeiten...

64 - Tel-phonnummer der - 64

Lavanderia a vapor e chimica, Desinfecção „CYSNE“ Machen Sie einen Versuch, und Sie werden unser ständiger Kunde bleiben. Gardinenspannerei nach dem modernsten Verfahren...

Kränze und Palmen zu Allerheiligen und Allerseelen. Naturkränze in allen Preislagen. Blumenkränze mit Palmwedel...

„Der Pupp doktor“ macht aufmerksam, dass es höchste Zeit ist, alle Patienten in die bekannte „Puppenklinik“ jetzt schon zu bringen...

Freie Reise nach Europa bekommt derjenige, welcher den richtigen Kalender für die Deutschen in Brasilien kauft...

Deutsche Kolonie „Bonum-Limeira“ Stahl Paraná, Munizip Guaratuba, Station Morretes...

Feiertage

den Besuch meiner BAR-RESTAURANTE auf der Ecke Trajano Reis und Conselheiro Barradas 143. Atlantica Chops und Flaschenbiere...

PEST mit dieser schrecklichen Seuche wird „Mayerle Boonekamp“, hergestellt aus den edelsten medizinischen Kräutern...

Prima Reisszeuge Wellmarke Kern-Aarau - billigst bei Roberto Raeder Rua Barão do Rio Branco 77, Curitiba.

PHOTO AMADOR Kodak - Goers - Agfa - Tenax und Film Chyla & Cia. Rua Barão do Rio Branco 136, Curitiba.

Achtung! Schreib überall nur mit Rheinmetall Prospekte und Preise durch den Vertreter Carl Wahle...

BARAMORT Desinfektionsmittel auf 8 Lit. großer Packung, auf 30 Minuten von der Stadt...

Baratten erhalten Sie in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. Goldene Medaille - S. Paulo März 1926.

Unterricht in Sprachen, Gymnasialfächern, Handelswissenschaften...

Deutsche Pension Rua Marechal Deodoro 81. Gute Küche. Billigste Preise. Gustavo Faupel.

A 100 rs. pro Quadratmeter. Für diesen Preis sind 108 800 qm gutes Pflanzland...

Ein Zimmersteward und ein perfekter Relier werden für sofort im Hotel Jodischer gesucht.

Ein Chalet neu, in der Nähe des deutsch en. Friedhofes, für Rs. 8.500.000 zu verkaufen.

Polsterlehrling gesucht. Herr geliebten Alters wünscht möbliertes Zimmer...

Für kleinen Hausstand Dienstmädchen gesucht. Rua Itegera 48, Curitiba.

Steppdecken kauft und erneuert man am vorteilhaftesten bei August Heeren...

